

Bart, einen zerrissenen Mantel, einen alten Kranz auf dem Rücken und wohnte in einer Tonne. Wenn Alexander alles, so wollte Diogenes nichts besitzen und warf sogar sein Trinkgeschirr entzwei, als er einen Knaben aus der hohlen Hand Wasser trinken sah. Alexander begehrte, den Sonderling kennen zu lernen und begab sich, von einem glänzenden Gefolge begleitet, zu ihm. Diogenes saß gerade in seiner Tonne und sonnte sich. Als er die Menge Menschen auf sich zukommen sah, erhob er sich ein wenig. Alexander grüßte ihn freundlich, sprach mit ihm und fand seine Antworten sehr verständig. Zuletzt fragte er ihn: „Kann ich dir eine Gunst erweisen?“ „O ja“, erwiderte Diogenes, „geh' mir ein wenig aus der Sonne.“ Alexanders Begleiter brachen über dieses Wort des Diogenes in ein lautes Gelächter aus. Alexander aber sagte: „Wenn ich nicht Alexander wäre, so möchte ich Diogenes sein.“

Zwei und zwanzig Jahre alt trat Alexander den Zug gegen Persien an.

Die Schlacht am Granikos (334).

Im Frühling des Jahres 334 landete Alexander mit einem auserlesenen Heere von 30,000 Fußsoldaten und 5000 Reitern in Kleinasien. Zunächst begab er sich auf die Stätte, wo einst Troja gestanden, bekränzte das Grab des Achilleus und pries ihn als den glücklichsten der Sterblichen, der im Leben einen treuen Freund, im Tod einen herrlichen Sänger seiner Thaten gefunden habe.

Darauf zog er mit seinem Heere dem Flüschen Granikos zu, denn er hatte von seinen Kundschaftern die Nachricht erhalten, daß die Perser auf dem anderen Ufer des Granikos in Schlachtordnung ständen. Sein Feldherr, der alte Parmenio, trat zu ihm und riet ihm, am Ufer des Flusses zu lagern; der Feind werde nicht wagen in ihrer Nähe zu übernachten, sich zurückziehen und so das makedonische Heer ohne Schwierigkeit den Übergang ausführen, ehe der Feind seine Aufstellung vollendet habe; jezt aber sei der Übergang gefährlich, weil der Fluß an manchen Stellen tief, die Ufer steil seien und der Feind über sie herfallen könne; ein Unfall zu Anfang des Krieges aber wäre sehr nachtheilig. Alexander antwortete: „Wohl sehe ich das ein, lieber Parmenio; aber ich würde mich schämen, nachdem ich ohne Mühe den Hellespont überschritten, wenn jezt dieser Bach uns abhalten sollte sofort überzusetzen. Auch wäre es mit dem Ruhme der Makedonier und mit meiner Verachtung der Gefahr nicht vereinbar, und die Perser würden frischen Mut fassen, als könnten sie sich mit den Makedoniern messen.“